

Zur Unterhaltung.

St. Peters Obolisk.

Aus N. Kimmels: An Gottes Hand.

(Schluß.)

Der damalige Baumeister Giovanni (Johannes Fontana hatte dem heiligen Vater erklärt, er vertraue sich den Steinriesen von seinem jetzigen Standort herabzulassen und an dem neuen Platze aufzustellen, ohne daß er beschädigt werde. Aber zwei Dinge seien nötig; erstens viel Geld für die Vorbereitungen und Menschen zum Senken und Heben des Obeliskens, wohl gegen 40,000 Scudi (\$40,000).

Es ward ihm versichert, es werde alles bezahlt.

„Und das zweite ist, daß ich persönlich kommandiere, daß also vollständiges Stillschweigen herrscht, wenn der Stein gehoben wird, damit in jedem Augenblick die tausend Arbeiter meine Stimme hören.“

Es ward zugesagt, daß unter der schwersten Strafe es dem Volke verboten werden sollte, auch nur einen Laut zu geben.

So kam der Tag heran, daß der ägyptische, dreitausendjährige Koloss an seine jetzige Stelle gesetzt wurde. In seiner Riesenslänge lag er auf dem Petersplatz; ein Netz von Seilen und Ketten umfaßte ihn, riesige Gerüste waren aufgeschlagen für die Maschinen, tausend Arbeiter standen auf ihren Posten.

Zuerst traten die heiligen Väter und die Priesterschaft vor. Der Stein wurde mit Weihwasser besprengt; dann legte der heilige Vater in das große Metallkreuz, das an der Spitze des Obeliskens angebracht war, ein Stück vom heiligen Kreuze Christi selbst hinein und verschloß und versiegelte sorgfältig die Öffnung. Dann weihete er mit lauter Stimme den Stein, der Ägypten und das alte Rom geschaut, der dem Sonnengott und dem Kaiser gott vom Heidentum einst gewidmet war — jetzt demjenigen, von welchem die Sonne ihr Licht und ihr Dasein hat und welcher der König der Könige ist, Christus dem großen, alleinigen Gott, dem Herrn Himmels und der Erde — ihm weihete ihn der sichtbare Stellvertreter Christi für immer.

Nun kniete alles nieder und betete — mit dem Papste die unabsehbare Volksmenge, die sich ringsum befand —, damit Gott der Arbeit seinen Segen gebe.

Jetzt verkündeten die Herolde nochmals, daß Todesstrafe demjenigen treffe, welcher mit einem lauten Worte das nun beginnende Werk zu stören versuchen werde. Der Papst erteilte den Segen allen Arbeitern, und mit den Worten: Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat! gab er das Zeichen zum Beginn des Aufrichtens.

Todtenstille war's, als die Arbeiter und die Pastoren ansetzten. Langsam hob sich der Niesenblock empor: jetzt war er schon zu zwei Dritteln in der Höhe — da stockte die Arbeit.

Fontana gab sein Kommando, der Stein hob sich wieder etwas; aber langsam, unmerklich begann er sich zu senken. Die Arbeiter waren nicht schuld. Im Nu hatte der Baumeister erkannt, daß die Maschinen ihre Schuldigkeit nicht mehr thun wollten. Die Seile und Tawe, in denen der Granitblock hing, gaben nach und dehnten sich zum allmählichen Reißen; die fürchterliche Last war zu schwer.

Alles war von Entsetzen ergriffen.

Fontana war todtenbleich; der Schweiß rann ihm von der Stirne. Jeden Augenblick konnten die Tawe reißen — dann

stürzte der Stein herab und war zerschmettert.

Kein Atemzug ward gehört; sprachlos vor Angst und Schrecken starrte das Volk auf den hoch oben schwebenden Koloss, der in den langsam sich dehrenden und senkenden Tawen schwankte.

Die Hölle aber triumphierte, und unten im tiefsten Pfuhl der Hölle sich wälzend höhnte der gefallene Lucifer: „Ha der Stein fällt und zerschmettert! Zweimal hab' ich ihn aufrichten geholfen, in Ägypten und vor fünfzehnhundert Jahren hier, und er ist gestanden — diesmal bin ich nicht dabei und sie werden zu Schanden mit ihm! Mein ist der Stein, mein Denkmal ist er, das Zeichen meiner Herrschaft; und ehe er dem verhassten Nazarener gelten soll, will ich ihn zerschmettern lassen.“

Aber Christus siegt und regiert! Kaum drei Minuten hatte all das gedauert, was wir erzählt haben. Fontana war einer Ohnmacht nahe, jeden Augenblick mußte der Sturz des Steines erfolgen.

„Acqua alle corde!“ („Wasser auf die Tawe!“) erschallte durch die Todtenstille plötzlich eine gewaltige Stimme aus der Mitte des Volkes; und noch einmal und zum dritten Mal erklang der Ruf — und er war nicht umsonst.

„Acqua!“ schrie Fontana außer sich; im Nu waren Wasserfrüge und Eimer da, man begoß die heißen, halbverfestigten Tawe und Strüde; sie zogen sich zusammen; ein neues Kommando, der Stein hob sich wieder; kräftig zogen die Arbeiter abermals an — es ging rasch und leicht vollends hinauf; jetzt schwebte er senkrecht über dem Postamente; jetzt ließ man ihn langsam herab, — jetzt stand er.

Der heilige Vater erhob sich.

„Christus vincit!“ rief er tiefbewegt aus, und Freudenthränen glänzten in seinen Augen.

Und in brausendem Jubel ertönte es tausendfach von allen Seiten: „Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat, Amen, Amen!“

Wer aber war der Rufer des rettenden Wortes? Ein Arbeiter Namens Bresca. Man hatte ihn sofort arreliert und wegen Uebertretung des Gebotes vor den Papst gestellt. Dieser aber natürlich hatte ihn empfangen wie einen Sohn und ihm reichen Dank und Belohnung statt der Strafe gegeben. Und als der heilige Vater schließlich fragte, ob er sich eine besondere Gnade ausbitten wolle, so sprach Bresca freimütig: „Ja, heiligster Vater, ich und meine Familie, wir versetzen nämlich das Palmzweigen so gut, wie sonst niemand in der Stadt Rom. Und wenn ich mir etwas erbitten dürfte, so wäre es die Gnade, daß unsere Familie für alle Zeiten das Recht haben soll, auf den Palmsonntag für den heiligen Vater und die ganze Peterskirche die geflochtenen Palmzweige zu liefern.“

Mit Wohlgefallen nahm der Papst diesen Vorschlag an, wodurch natürlich der Familie eine große Einnahme gesichert war. Und bis auf heute ist die Familie Bresca im Besitze dieses Rechtes und übt es auch stets aus.

Dreihundert Jahre sind seitdem dahingegangen, und der Obelisk steht noch auf seinem Postamente, auf das ihn Giovanni Fontana gestellt hat. Unter dem italienischen Himmel wirft er seinen Riesenschatten hin über den runden St. Petersplatz, in dessen Pflaster mit roten und grünen Porzöpsstreifen eine Sonnenuhr, die größte der Welt, rings um den Obeliskens eingezeichnet ist. Er selbst aber weist in höherem Sinne auf Gottes Zeit, die Ewigkeit hin, die allein unvergänglich ist, und er weist hin auf die Sonne der Wahrheit in der heiligen, einen und großen katholischen Kirche.

Und die Schauer der vergangenen Jahrhunderte und Jahrtausende umrauschen den Pilger, wenn er vorüber geht an diesem Denkstein, an dem noch Moses vorüberging, in dessen Nähe die heilige Familie in der Verbannung lebte, in dessen Schatten und zu dessen Füßen die ersten Christen gemartert wurden, in dessen Umkreis schon Millionen Pilger geniet und den päpstlichen Segen vom großen Balkon der Peterskirche herab empfangen haben. Und wenn der Pilger dann in den Riesendom von St. Peter eintritt und sich sagt, auf diesem Platz war einst der Circus des Nero, dieser Platz hat tausendfach Märtyrerblut getrunken, und das Fundament dieses Bauwerks bilden zum Teil noch die Niesenquadern des ersonnenen Circus selber, in seiner Mitte aber ruht derjenige, welchen Christus zum Felsen seiner Kirche gemacht hat, umgeben von zahllosen Bekennern und Märtyrern aus der ersten Christenzeit: dann umrauschen ihn die Schauer der Ewigkeit, zugleich tröstlich und friedlich und groß und ernst. Und es kommt einem dort die Welt und ihr Treiben gar klein und niedrig vor, und man lernt rechnen mit den Ereignissen, so wie die Kirche Gottes mit ihnen rechnet, und man lernt ihre Kleinheit und Unbedeutendheit messen an dem Granit des alten Obeliskens. Und wenn man das goldene Kreuz, das er jetzt auf seiner Spitze trägt, hell im Sonnenlichte funkeln sieht, so spricht der Pilger es ehrfurchtsvoll grüßend, freudigen Herzens und fester Zuversicht: Ave crux, spes unica — sei gegrüßt, o heiliges Kreuz, du einzige Hoffnung; du bist allein der wahre Zeiger an der Uhr des Lebens und der Welt, du allein das Zeichen unseres Friedens, du allein der Maßstab der Tugend, du der ewige Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen. Du hast triumphiert über jene Zeit, da die gottensfremdete Menschheit die Schöpfung anbetete, du hast jenes Zeitalter überwunden, wo eine verdorbene Welt einen Menschen göttlich verehrte, du wirst auch siegend auf unseres Zeitalters Schluß und auf das Ende der modernen Welt herabsehen, welche zugleich die Natur, die berühmten Menschen und ihre eigene Selbstsucht anbetet! Und was auch die Jahre und Tage bringen mögen: Aufgang oder Niedergang — alles wird ihm Lobgesang — es ist nur ein Meer der Welt, dem Gott der Vater die Macht und Herrlichkeit übertragen hat, das ist Christus; Christus aber, das predigt der dreitausendjährige Obelisk von St. Peter: Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat!

*Christus siegt, Christus regiert, Christus allein ist der Herr.“ Diese Worte stehen bis heute in den Obeliskens eingegraben.

Bischof's Consecration.

Green Bay, Wisc., 25. Juli. — Der neue Bischof von Green Bay, der hochw. J. J. Fox, wurde heute Vormittag 10 Uhr in der St. Franz Xaverius Kathedrale durch Erzbischof S. G. Meßmer, von Milwaukee, consecrirt. Als Assistenten fungierten die Bischöfe Fr. Eis von Marquette und J. Schwabach von La Crosse. Bischof J. J. O'Connor von Newark, N. J., ein Studiengenosse des neuen Bischofs, hielt die Festpredigt. Bischof Stang von Fall River, Canon De Beder vom amerikanischen Priesterseminar zu Boeven, Belgien, sowie 150 Priester wohnten der Feier bei. Der Eintritt zur Kathedrale war nur durch Karte gestattet und auf 800 Personen beschränkt. Abends 1/8 Uhr war feierliche Besper, worauf ein öffentlicher Empfang in der neuen Kathedrale stattfand, an welchem sich sämtliche katholischen Vereine der Stadt beteiligten.

„Singer“ Näh-Maschinen.

Unterzeichneter hat eine Office eröffnet in Rosthern zum Verkauf der Weltberühmten

Singer Näh-Maschinen

Auf längere Zeit und monatliche Abzahlungen oder auch für baar zu ermäßigtem Preis. Reparaturen werden jederzeit ausgeführt.

Nadeln und Maschinen-Öl beständig an Hand.

Jacob Knechtel.
Rosthern, Sask.

Rosthern Milling Company,

Müller und Getreide-Händler.

Zwei große Mühlen

in Rosthern und Hague. Verkaufen die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können.

Wm. Wiebe,
Manager, Rosthern.

G. O. Mc Hugh L. L. B.

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Rosthern — Sask.

Neuestes Eisenwaren-Geschäft

in Rosthern. Gegenüber dem Bahnhof. Wir führen stets auf Lager die neuesten Heiz- und Kochöfen, Haus- und Abengeräte, Handwerker-Gerätschaft, Öl und Farben. — Bevor Ihr kauft, erkundigt Euch bei uns über die Preise von Riegel und Zaundraht. Achtungsvoll

Kehler & Abrams,
Rosthern, Sask.

Meat Market.

Deutsche Metzgerei.

Beste Fleischwaren, wie Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, Speck, geräucherter Schinken, feinste Würst, verkaufe ich zu den billigsten Preisen. Landfucher können auf Wunsch gekochten Schinken haben. — Beste Bedienung zugesichert.

Valentin Gerhardt,
Rosthern, Saskatchewanstraße, in der Nähe von Queens Hotel.